

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Roser in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für den Monat September,

zu 1/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei un-
seren Boten, so wie in der Expedition angemeldet werden.

Deutschland.

Berlin, 29. Aug. Den heute hier eröffneten Verhandlungen der evangelischen August-Conferenz wohnten 800—900 Mitglieder bei. Es wurden u. a. die beiden folgenden beachtenswerten Resolutionen beantragt, welche — mutatis mutandis — auch katholischerseits bekräftigt werden können:

a. Da der evangelischen Kirche bei Befolgung der Lehrstühle der theologischen Facultäten, welche ihre Diener zu bilden haben, eine ausreichende Mitwirkung bis jetzt nicht gewährt ist; — da ferner Professoren der Theologie an preussische Universitäten berufen werden, welche kein Hehl daraus machen, daß sie mit dem Glauben und Bekenntnis unserer Kirche zerfallen und dadurch mit ihrem kirchlichen Berufe in Widerspruch getreten sind; da somit unseren Gemeinden die ernste Beförderung erwächst, daß ihnen künftig statt des lauten Wortes Gottes und des Glaubens unserer Väter der Unglaube unserer Tage unter dem gleichenden Scheine menschlicher Weisheit verkündigt werden wird; — und da endlich bei dem allen der Zwang aufrecht erhalten wird, daß die preussischen Theologen mindestens anderthalb Jahre auf preussischen Universitäten studieren müssen: so haben die dazu berufenen kirchlichen Organe mit dem größten Ernst dahin zu wirken, daß ihnen ein entsprechender Einfluß auf die Befolgung der Professuren der evangelischen Theologie gewährt werde, und bitten wir den Evangelischen Oberkirchenrat, die ihm gegenwärtig dabei zustehende Mitwirkung mit allem Nachdruck dahin geltend machen zu wollen, daß nur solche Professoren berufen werden, von welchen mit Grund erwartet werden kann, daß sie die angehenden Theologen im Glauben unserer Kirche und im Sinne und Geiste unseres Bekenntnisses heranzubilden werden.

b. Unsere Schulen verdanken ihre Entstehung der Kirche. Auch als der christliche Staat sich ihrer annahm, sind unter der Pflege der Kirche die Schulen mit der deutschen Bibel, dem lutherischen Katechismus und dem evangelischen Kirchenliede eine der edelsten Früchte der deutschen Reformation und ein rechtes Kleinod des deutschen Volkes geblieben. Die Kirche hat auf Grund der Taufe und des Befehles des Herrn, „die Lämmer zu weiden“, auf sie ein Anrecht zur Erziehung und Befestigung der Kinder im Christenthum. Der Staat selbst hat das größte Interesse an ihrer christlichen Gestaltung, wenn nicht das ganze Volk ins Heidentum zurückzufallen soll; da aber das Christenthum nur in confessioneller Einheit existiert, so führt die confessionale

lose Schule mit Nothwendigkeit zur religionslosen. Wir erbitten von unserer christlichen Obrigkeit, daß sie Staat und Kirche vor dem durch Einführung oder auch nur Förderung der confessionlosen Schule über unser Vaterland hereinbrechenden Unheile bewahren wolle, und erbitten von unserer kirchlichen Obrigkeit, alles aufzubieten, die Einführung der confessionlosen Schule zu verhüten. Wir erwarten von Allen, welche ihre Kirche, ihr Volk und Vaterland lieb haben, daß sie in jeder gesetzlich zulässigen Weise allen ihren Einfluß geltend machen; von denen, welche einen Beruf an der Schule haben, besonders von den Dienern der Kirche, welchen ihre Aufsicht anvertraut ist, daß sie ihre Liebe und treue Arbeit der Schule zuwenden, so lange und so weit ihnen Gelegenheit dazu gegeben ist.

Die „Kreuztg.“ rechnet aus, daß eine Reform der indirecten Abgaben, welche die Bestimmung haben, in die Reichskasse zu fließen, sicher eine Mehreinnahme von 60 bis 70 Millionen Mark bringen würde, ohne daß man von Steuerbrud, namentlich für die ärmeren Klassen, sprechen könnte. Ob der „Kreuztg.“ denn kein Sterbenswörtchen davon zu Ohren gekommen ist, daß jetzt schon bei der Mindereinnahme von 60 bis 70 Millionen allüberall über Steuerbrud geklagt wird? Verdienstlicher würde jedenfalls für die „Kreuztg.“ die Lösung des Reicheneigens sein, wie staatlicher und kommunalerseits 60 bis 70 und mehr Millionen an den Ausgaben erspart und demgemäß die Steuern herabgemindert werden können.

— In der „Ztg.“ lesen wir: Vom preussischen Zeugniszwang weiß man zur Genüge, daß er Gefängnisstrafe einbringt, aber wer sollte denken, daß man dabei auch zu Gelde kommen kann? Das ist dieser Tage dem Redacteur des „Vergleichs-Markischen Generalanzeigers“ in Barmen passiert. Das Blatt hat bekanntlich vor einigen Wochen einen amtlichen Erlaß des Oberprocurators Köppler mitgeteilt, in welchem die Gerichtsvollzieher angewiesen waren, die gerichtlichen Verkäufe nur in reichsfrommen Blättern anzugeben und den Reichsfeinden — wozu auch Monsieur Fortschritt gezählt war — keine Inseratengelder in den Säckel fließen zu lassen. Der Hr. Oberprocurator confitit eine Verletzung des Amtsgeheimnisses und das Weitere ergibt sich von selbst. Es folgen die drei Grade: Hausung nach dem Manuscript, polizeiliches Verhör und — gerichtl. Zeugniszwang gegen den Redacteur, der unter Androhung einer Geldbuße und „körperlicher Befürchtung“ vor den Untersuchungsrichter geladen wird. Das Weitere kenn' ich, wird der Leser sagen; der Redacteur verweigert die Aussage und augenblicklich ist ein Redacteur mehr im Gefängnis — voila tout. Fehlgelassen, die Sache ging diesmal heiterer zu und aus. Der Redacteur läßt sich zuerst vom Untersuchungsrichter die Erklärung geben, daß gegen ihn selbst auf Grund jener interessanten Publikation strafrechtlich nicht vorgegangen werden könne und sagt dann ebdich aus, daß er bedauere, die Disziplin der des Herrn Oberprocurators nicht stillen zu können. Der Segen der Verletzung des Amts-Geheimnisses sei ihm anonym

bescheert worden und der freundliche Geber sei ihm vollständig unbekannt. Also kommt's in's Protokoll und als Alles rite geschrieben und gehandelt ist, erhält der Redacteur eine Anweisung auf — eine Reichsmark Zeugengebühr, die er hoffentlich als Unicum bewahren wird. Ein Zeugniszwang, bei dem für die davon Betroffenen noch Geld herauskommt, bei dem der Fiskus, der Hai zu Lande Schaden leidet, das ist eben so neu, wie drollig. Herr Köppler ist nun so klug, wie zuvor, der Zeugniszwang aber, fürchten wir, wie er die Entrüstung überdauert hat, wird auch an der Lächerlichkeit nicht zu Grunde gehen. Wenn die in Deutschland tödlich wäre, was für schöne Institutionen wären da schon zu Grunde gegangen!

Deutsch-Grone, 22. Aug. Bekanntlich werden hiesige polnische Ortsnamen vielfach durch deutsche Benennungen verdrängt. Der bei Abbau Roße belegenden Besitzung des Gutsbesizers H. v. Moisy ist auf den Antrag des letzteren der Name „Rosengut“ von der Regierung in Marienwerder beigelegt worden. Wenn — so bemerkt die „D. Z.“ — bei so viel Blumen- und Waldesduft, wie er bei der Verdeutschung polnischer Ortsbezeichnungen durch die Regier. jetzt aufgewendet wird, diese bei unseren polnischen Landsleuten noch nicht in guten Geruch kommt, dann ist den Leuten in dieser Beziehung überhaupt nicht zu helfen.

Aus Schleien, 28. Aug. Der Magistrat von Edwensberg hat, wie die Schleier. Ztg. meldet, die Pfarrenwahl für die Pfarrei Jobten am Vober gegen den ausdrücklichen Willen der ganzen Kirchengemeinde vorgenommen. Kaplan „Kogiel“ aus Jährze soll der Erlorene sein. — In der Diocese Breslau sind seit Erlass der Maigesetze verwaist: 70 Pfarren, 13 Curat, Localisten- und Kreis-Bicariellen, 51 Kaplanstellen; außerdem starben in dieser Zeit elf Priester, die nicht, oder nicht mehr, als Seelsorgs-Priester fungierten.

Aus Westfalen, 26. Aug. erhält der Westf. Merk. folgende, für die weitere Entwicklung der Schulfrage wichtige Nachricht: „Die Officiellen haben vor einigen Wochen die Mittheilung gemacht, daß die Staatsregierung darauf Bedacht nehme, für die Prüfung der Schulamts-Candidaten zugezogenen bürgerlichen Commisars einen entsprechenden Erlaß zu schaffen. Wie das gelingen könnte, wird man abwarten müssen. Vielleicht beabsichtigt die Staatsregierung, mit dem h. Vater direct sich zu benehmen, um die kirchliche Vertretung bei der Prüfung auf Grund einer päpstlichen Ernennung herbeizuführen. Wenn das in der Absicht der Staatsregierung liegen sollte, wird daran erinnert werden dürfen, daß der apostolische Stuhl die im Auslande weilenden Bischöfe nicht für „abgesetzt“ hält. Um aber dem Minister jede Möglichkeit zu nehmen, von einer etwa noch vorhandenen Vertretung der Kirche zu sprechen, sind die katholischen geistlichen Lehrer an den königlichen Seminarien angewiesen worden, vor der königlichen Prüfungscommission zu erklären, „daß sie keinerlei Auftrag von der Kirche zur Teilnahme an der Prüfung empfangen hätten.“ Damit sind die katholischen geistlichen

Zustände gefunden. Hohnlachend rieb sie sich die Hände. War doch Alles genau so eingetroffen, wie sie es in ihrer teuflischen Bosheit berechnet hatte. Ihre Nebenbuhlerin mußte das Feld räumen und daß sie so leicht nicht wieder einen Dienst fand, das für hatte Frau Löwe gefordert. Durch Vorgehung der von ihr verwendeten Gegenstände, die sie vorgab, in Emma's Koffer gefunden zu haben, hatte sie die Finanzrätin zu überzeugen gesucht, daß das Mädchen nicht bloß leichtsinnig, sondern auch ein Diebin sei. Frau von Selbding hatte danach eine lange Zeremonie über die Undankbarkeit der Menschen, über die Bosheiten in der Schatzkammer herumschleudert, sowie über ihr gänzlichel Allein stehen in der Welt gehalten, und war dann ausgegangen, um für den Erlaß der abhanden gekommenen Gegenstände die nöthigen Schritte zu thun. Dem Staats-Anwalt wollte sie jedoch trotz alledem das irgeleitete Mädchen nicht übergeben. „Ich will sie nicht für ihr ganzes Leben unglücklich machen“, hatte sie zu der Wirthschafterin gesagt. „Sie wird sich durch diesen ersten Fehlschlag warnen lassen und zur Tugend zurückkehren. So haben wir wenigstens nichts auf dem Gewissen.“

Frau Löwe hatte darauf mit Thränen der Rührung der Seelengröße und Engelsgüte ihrer Gebieterin ein Loblied gesungen und darnach war man übereingekommen, das Mädchen — natürlich unter strenger Bewachung — noch einige Tage im Hause zu behalten, wenigstens so lange, bis ihr Normund, an den Frau von Selbding schreiben wollte, eingetroffen und das Weitere in Bezug auf sein Mündel angeordnet haben würde.

Langsam verging der Tag. Emma war mit Allem so weit zu Stande gekommen, daß sie das Haus verlassen konnte. Sie ging noch einmal in das kleine Kämmerchen zurück, in welchem sie bei allem Leid und aller Plage doch manche Stunde in süßer Ruhe verträumt hatte. Noch einmal ließ sie Alles, was ihr in der kurzen Zeit während ihres Dienstes widerfahren, an ihrem inneren Auge vorübergehen. Wie gut und treu war sie stets gewesen, wie unverdrossen und mit welchem Eifer hatte sie Tag für Tag die ihr aufgetragenen, oft so schweren Arbeiten vollendet. Und wie war ihr gelohnt worden? Das Herz der Finanzrätin war, obgleich ursprünglich gut und edel, doch in dem steten Verkehr mit der Außenwelt kalt und misstrauisch, ihr ganzes Wesen einseitig geworden. Wie hätte die kurzichtige Frau erkennen sollen, daß das, was sie in der weiten Welt vergeblich gesucht, nämlich ein gutes, treues Menschenherz, unmittelbar in ihrer nächsten Nähe schlug?

(Fortf. folgt.)

Unter Fremden.

Erzählung von C. Z.

(Fortsetzung.)

9) Händeringend eilte das Mädchen hinaus. Inzwischen hatte die Wirthschafterin sich in die Kleider geworfen, das in Unordnung gerathene Haar (in Wenig zurückgestrichen und war dann in das Schlafgemach der Herrin geeilt. Diese lag noch träumend in den Kissen vergraben, erwachte aber von dem Geräusch, welches die Eintretende machte, und starrte dieselbe mit weit aufgerissenen Augen an. „Nun, was giebt's? warum kommen Sie in aller Frühe wie ein wildes Thier hereingestürzt?“

„Was es giebt, gnädige Frau? ich befürchte, leider nichts Gutes. Die Sartori hat den Schlüssel zum Treidenboden verloren. Sie behauptet, ihn mit dem Waischhauschlüssel zugleich an den Haden in der Küche gegangen zu haben. Wahrscheinlich hat sie die Küche offen gelassen und irgend ein Spitzbube hat sich unter der Maste eines Bettlers eingeschlichen und den Schlüssel geraubt, um ihn gelegentlich in Anwendung zu bringen. Das Mädchen ist zu leichtsinnig und unvorsichtig. Man darf ihr nicht das Geringste anvertrauen.“

„Das ist sehr schlimm!“ rief die Finanzrätin, „wo ist das Mädchen?“

„Sie ist hinaus gegangen, um nachzusehen, ob vielleicht schon ein Unglück passiert ist. Oh, gnädige Frau! wenn nur nicht das Waischweib eine schlechte Person ist, die uns ein Mädel Einbrecher auf den Hals geholt hat. Am Ende steht das Mädchen gar mit darunter. Wer kann einem Menschen in's Herz hinein sehen? Ich habe wohl bemerkt, daß die Weiden mehr zusammen getuschelt, als gewaschen haben.“

Die Finanzrätin runzelte die Stirn und warf ihrer Dienerin einen verdrießlichen Blick zu. „Ich will nicht glauben, daß ich mich in dem Mädchen so gewaltig getäuscht haben sollte“, sagte sie, „schlecht ist sie nicht, aber unverantwortlich leichtsinnig, das sehe ich nun wohl ein.“

„Ich habe es ja immer gesagt“, fuhr die Wirthschafterin fort, „ob, es sollte mich nicht wundern, wenn wir auch noch einige andere Erfahrungen an dieser scheinheiligen Kreatur machen sollten.“

Die Finanzrätin starrte verdrießlich und nachdenklich vor sich hin. Ihr Mißtrauen war rege geworden und das war vor der Hand auch Alles, was Emma's Feindin beabsichtigt hatte. Jene war nun hinlänglich vorbereitet auf das, was da kommen

mußte, und die Löwe konnte ruhig den Schlag abwarten, der, wie sie jetzt gewiß wußte, ihr Opfer mit tödlicher Sicherheit treffen würde.

„Wo bleibt sie denn aber?“ fuhr Frau von Selbding ungeduldig auf.

„Ich werde nachsehen“, rief die Wirthschafterin dienstfertig, und wollte eben hinaus eilen, als Emma, blaß wie der Tod und mit Thränen in den Augen, an allen Gliedern bebend in das Zimmer stürzte.

„Oh, gnädige Frau! was werden Sie von mir denken?“

„Klagte sie im schmerzhaften Tone, „ach! es ist entsetzlich!“

„Nun?“ rief die Finanzrätin, deren Gesicht eine dunkle Röthe überzog, mit einem drohenden Ausdruck ihrer Stimme, „haben Sie sich die Wäsche stehlen lassen?“

„Ach, es ist Alles, Alles fort! kein Stüd mehr vorhanden!“

„Der unglücklichste Schlüssel! ach, ich bin das elendeste Geschöpf der Welt.“

Die Gewitterwolke, welche das böse Weib durch ihre Tüde über dem Haupte des armen Mädchens zusammen gehäuft hatte, entlud sich in ihrer ganzen Gewalt. Die erzürnte Finanzrätin häuften einen Strom von Schmähungen und Verwünschungen auf die Unglückliche und hieß sie am Schluß ihrer Rede, sich sofort aus dem Hause scheeren und es nie wieder zu wagen, ihr unter die Augen zu treten.“

„Soll ich die Polizei von der Sachlage in Kenntniß setzen?“

fragte die Wirthschafterin lauernd.

„Ach! bleiben Sie mir mit Ihrer Polizei vom Leibe!“ schrie die Angeredete im höchsten Zorn. „Ich habe Lauferei und Schereerei genug den Tag über, ohne daß ich in die Verhörzimmer und Polizeifälle stürze und dort die Zeit verträdele. Die Polizei schafft mir die Wäsche nicht wieder und wird auch den Dieben nicht auf die Spur kommen, denn so klug wird die Bande schon gewesen sein, mein Namens-Zeichen aus den Sachen zu entfernen.“

Unter heftigem Weinen ging Emma in ihre Kammer, um ihre wenigen Habgüter zu ordnen und zusammen zu packen. Sie fühlte sich so niedergebeugt und zer schlagen, daß ihr kein Gedanke kam an das, was sie zunächst hätte thun sollen, nämlich den Schutz der Gehege anzurufen. Sie dachte nur, wie unglücklich sie jetzt war, ohne ein Unterkommen, ja selbst ohne ein Obdach für die nächste Nacht, hilflos dem bittersten Elend Preis gegeben.

Triumpfhend glitt die Wirthschafterin an ihr vorüber. Sie hatte kein Wort der Theilnahme oder des Trostes für das unglückliche Kind, das nun auch den einzigen und leibnsweges glänzenden Zufluchtsort verlassen mußte, den es in seinem verwaisten

im Schiffs-
n, die bis
überzeuge-
e bisher
ne nach-
eintreffen
situation
ten Räm-
folg zu
ge.
2,51. 1,48
9,34. 10,43
6,30. 9,30
6,38. 9,34
12,44 nur
5,52. 9,18
2,36. 4,18
10,30. 1,—
6,5. 9,30
3,35. 1,5 nur
3. 9,57
9,59. 11,31
6,5. 9,3
11.
7,—. 9,35
5,58. 7,26
4. 7,34
alchinen
Zahnräder und
auf Lager wer-
berg.
soeben und
Land.
co p. Kreuz-
25 Prämien.
XXXXX
ische
go-
is-
ke.
Astr.
Waisch!).
sich in Folge der
konomischen Ver-
ten einen hohen
Gebrauch er-
bei Anwendung
ntums, was man
nehmen hat.
verkauf in Pa-
p. 1/2 Pfd. amerit.
J. Gremer;
ni; v. Hart-
old jr.; Sch.
Ramphausen;
Hebr. Keller;
wurde auf der
Philadelphia der
Diplom und
Debot:
r jr., Cöln.
XXXXX
Kreuz gefunden.
ed.
stmadchen so-
tober gesucht.
emann, Neuß.
chen vom Lande
Neustraße 100.
örleiden,
cher und gründ-
geboren
haus, Westfalen.

Lehrer rücksichtlich der Prüfung jeden kirchlichen Charakters ent-
scheidet, auch wenn sie für die Ertheilung des Religionsunterrichts
den notwendigen Auftrag der Kirche erhalten hätten. Diefelben
nehmen fortan nur noch als Staatsbeamte an der Prüfung Theil.

Münster, 25. Aug. Die Petitionen, welche vom Magistrat
u. A. an den Cultusminister Dr. Falk um Beibehaltung der
Schwestern von U. L. Fr. aus Goesfeld für unsere Kinderbe-
wahranstalten gerichtet wurden, sind, wie der „Westf. Merk.“ hört,
abgeschlägig beschieden worden. Der größte Theil der Schwestern
hat zum tiefsten Leidwesen von Hunderten von Familien die
Stadt verlassen. Nur eine Kinderbewahranstalt bleibt, soviel wir
wissen, bestehen: die protestantische.

Mainz, 29. Aug. Das Comité zur Errichtung eines Den-
kmals für den hochw. Bischof v. Ketteler (Arnold v. Biege-
leben, Staatsrath a. D. in Darmstadt, erster Vorsitzender; Ni-
colaus Rade, Landtags-Abgeordneter, zweiter Vorsitzender) erläßt
folgenden Aufruf: „Trauernd steht die Diocese Mainz an dem
Grabe ihres leider allzufrüh dahingeshiedenen Oberhirten. In
schwerer Zeit ist er uns entzogen worden, in einer Zeit, wo nach
menschlichem Ermessen wir mehr denn je einer sichern Führung
und Leitung bedurft hätten. Gott hat es so gewollt; er hat un-
serm Bischof die Krone nicht länger vorenthalten wollen, die eines
solchen Lebens würdig war. Wir aber, denen er im Leben nahe
gestanden, fühlen schmerzlich den Verlust, der uns getroffen, und
es ist uns Bedürfnis, der Liebe und Dankbarkeit Ausdruck zu ge-
ben, welche wir dem Hirten schulden, der während siebenundzwanzig
Jahren sich ganz für uns geopfert hat. Und wie könnten wir
dies besser, als indem wir ihm in seiner Kathedrale, ange-
seht des Tabernakels, in welchem Christus thronet, für den er
gestritten und gelitten, angeht der Kanzel, deren Pieder er war,
in der Nähe seines Grabes, bei jener ihm selbst so theuren Ka-
pelle, die so oft Zeuge seiner Andacht und seines Seelenlebens
gewesen, ein Denkmal errichten? In diesem Sinne hat sich eine
vor kurzem stattgehabte Versammlung von Geistlichen und Laien
aus allen Theilen der Diocese ausgesprochen und die Unterzeich-
neten mit der Durchführung der gesagten Beschlüsse beauftragt.
Indem wir nunmehr zur Ausführung schreiten, bitten wir durch
diesen öffentlichen Aufruf alle Verehrer des hohen Dahingeshie-
denen um ihre Unterstützung. Wir sind überzeugt, daß die Opfer-
willigkeit, welche alle Gemeinden der Diocese bei der Jubiläums-
feier des hochseligen Bischofes an den Tag legten, auch bei die-
sem Anlaß sich bewähren wird. Sammtliche Unterzeichnete sowie
die hochwürdigen Geistlichkeit sind bereit, Beiträge in Empfang zu
nehmen. Mainz im August 1877.

Aus Elsaß-Lothringen, 25. Aug. Die Feststellung
der neuen Grenzlinie zwischen Deutschland und Frankreich hat
durch die soeben im Amtsblatt erfolgte Veröffentlichung des Wort-
lauts des Grenzrecesses ihren endgültigen Abschluß gefunden. Die
jetzige Grenzlinie gegen Frankreich beträgt mit Einrechnung der
kleinen Krümmungen 500, ohne dieselben 397 Kilometer. Die
Hauptgrenzsteine tragen die Nummern 1—4056.

Oesterreich.

Wien, 27. Aug. Der galizische Adressentwurf ist
nunmehr festgestellt. Nach Annahme eines von Grocholski, dem
Führer der Reichsrathsfraktion, gestellten Amendements ist der-
selbe auch im Polencubut gutgeheißen worden. Der wien. „Pest-
“ wird darüber aus Lemberg vom 26. telegraphisch gemeldet: Die
Adresscommission beschloß nach Verwerfung aller übrigen vorge-
schlagenen Amendements, den von Grocholski beantragten Zusatz-
passus in den Adressentwurf aufzunehmen, in welchem die Krone
auf die der Monarchie drohende Gefahr panflavischer Umtriebe,
gegen welche die Polen stets aufgetreten seien, aufmerksam gemacht
wird. Der polnische Landtagsclub hat diesem Schluss-Amende-
ment zugestimmt. Es lautet:

Die Adresscommission beantragt: Nach den Worten des frü-
heren Adressentwurfs: „Ereignisse von großer Tragweite erheischen
die Concentrirung aller Kräfte und der gesammten Macht der
Monarchie“ solle der amendirte Theil lauten: „Unter der Lösung
der Wiederherstellung nationaler Rechte, unter der Lösung der
Religions- und Raceinheit wurde an den Grenzen der Monarchie
ein blutiger Krieg angefaßt. Dieser Krieg enthält gewisse Be-
strebungen, deren Endzweck die Unterjochung sämtlicher
slavischer Völker im Namen des Panflavis-
mus ist. Sowohl diese Bestrebungen als auch die zu ihrer
Durchführung angewendeten Mittel bilden für die österreichische
Monarchie eine Gefahr. Die Erklärungen beider Reichshälften
geben die gewünschte Garantie, daß die Monarchie durch keine
Zuversicht, daß dieselbe keineswegs einen Pfad betreten werde,
auf welchem ihre Macht den erwähnten Bestrebungen nur den
Sieg erleichtern würde. Eine unüberwindliche Schutzmauer gegen
diese bedenklichen Strömungen können einzig und allein nur die-
jenigen slavischen Völker bilden, welche auf ihre nationale Son-
derstellung zu verzichten nicht willens sind. Die polnische Na-
tion aber, tren und im Vollgefühl ihrer trotz zahlreicher Opfer
und Leiden unverwundeten Lebensfähigkeit, wird niemals ihrer
nationalen Sonderstellung entsagen. Von einem solchen
Geiste befeelt, werden wir mit Eifer dem Rufe folgen, wenn Eure
kaiserliche Majestät Allerhöchst Ihre treuen Völker zur wirksamen
Verteidigung der Interessen der Monarchie gegen
die ihr drohenden Bestrebungen auffordern wird. Indem
wir nun, erfüllt von Treue und Liebe zu Eurer Majestät, diese
Erklärung an den Stufen des Thrones niederlegen, stehen wir zu
Gott, daß er unserem allergnädigsten Kaiser und König mit sei-
nem allmächtigen und heiligen Schutze stets beistehen möge.“

Wien, 29. August. Die „Polit. Correspond.“ meldet: Sicherem
Vernehmen nach sind die Verhandlungen über den Zoll- und
Handelsvertrag mit Deutschland insofern abgeschlossen, daß
die beiderseitigen Delegirten das Gesammtmaterial durchberathen
haben und nunmehr die Entscheidungen der beiderseitigen Regie-
rungen über die noch zu erörternden Differenzen einholen könn-
en. Die Aussichten auf eine schließliche Verständigung haben
sich wesentlich gebessert.

Schweiz.

Bern, 28. Aug. Die Regierung des Cantons Bern
hat, wie bereits mitgeteilt, in Folge des an der letzten Volks-
abstimmung erhaltenen Dementis, beschlossen, in corporo
ihre Entlassung zu verlangen. Da jedoch im nächsten Frühling
obneides die periodische Renewal des Großen Rathes und der

Regierung stattfinden muß, so wird voraussichtlich der erstere die
letztere zu bewegen suchen, noch bis dorthin auf ihrem Posten
auszuharren.

Italien.

Rom, 26. Aug. Vor einigen Tagen, schreibt ein italia-
nisches Blatt, die „Minerva“ von Montreal, machte die Mann-
schaft einer amerikanischen Fregatte einen Ausflug nach Rom.
Der Capitän und die Offiziere begaben sich zum Cardinal Hos-
ward, dem Engländer, und suchten um eine Audienz bei dem
Papste nach. „Wir haben Eile“, sagten sie. Und der Cardinal
erwiderte: „Meine Herren, nehmen Sie ihre Leute und führen
Sie dieselben in den Vatican, um mich zu erwarten.“ Eine
Stunde darauf befanden sie sich vor Pius IX. Der Capitän
ergriff im Namen der Uebrigen das Wort und hielt eine kleine
Anrede an den Papst, deren Sinn folgender war: „Wir sind
Protestanten; aber wir leben in Ew. Heiligkeit die erhabenste
und edelste Verkörperung der Gerechtigkeit und der Ehre auf die-
ser Erde. Wir beugen uns ehrfurchtsvoll vor Ihnen; wir be-
wundern Ihre Tugend, Ihre Standhaftigkeit, Ihre heitere Ruhe,
Ihren hohen Muth inmitten aller Widerwärtigkeiten, welche Sie
treffen, ohne Sie wanken zu machen. Wir sind Protestanten;
aber wir beten Christus an, dessen Stellvertreter Sie sind, und
bitten Sie, uns in seinem Namen zu segnen.“ Die Worte wur-
den französisch gesprochen. Der Papst, von sanfter Nührung er-
griffen, antwortete italienisch mit Worten, wie er sie zu sprechen
weiß, die sich nicht leicht wiedergeben lassen. Da die amerikani-
schen Seelente seine Sprache nicht verstanden, so ließ er den Car-
dinal Howard seine Worte, Satz für Satz, übersetzen. Dann er-
hob sich der hl. Vater, breitete die Arme gen Himmel und seg-
nete die protestantischen Seelente, indem er sie seine lieben Söhne
nannte und Gott bat, daß sie Eins werden möchten mit Ihm
und mit seinem Stellvertreter.

Rom, 27. Aug. Aus Neapel wird amtlich gemeldet, daß
am 20. d. M. bei San Geronimo Naparo die beiden Briganten Pas-
quale Francolino und Giuseppe Agato im Kampfe mit der be-
waffneten Macht erschossen worden sind. Auf Ersteren waren von
der Regierung und von den Provinzen Potenza und Salerno
15,140 Lire und auf den anderen 4600 Lire ausgesetzt gewesen.
Calabrien ist nun von der Landplage des Räuberunwesens befreit.

England.

London, 26. Aug. Nachdem der h. Vater in seiner Ant-
wort auf die Adresse des apostolischen Vicars, Bischof Dr. Strain
von Edinburgh, bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Bischofs-Jubi-
läums seine Vereinnung ausgesprochen hatte, die im 16. Jahr-
hundert unterbrochene Succession des katholischen Episcopates
in Schottland wiederherzustellen, sind jetzt, laut der „St. Vtg.“,
Nachrichten aus Rom hier eingegangen, welche die Verwirklichung
dieser Absicht in nahe Aussicht stellen. Die apostolischen Vicare
Dr. Eyre im westlichen Districte zu Glasgow, Dr. Strain im öst-
lichen Districte zu Edinburgh und Dr. Macdonald im nörd-
lichen Districte zu Aberdeen, in deren Händen die geistl. Leitung
der schottischen Katholiken gegenwärtig ruht, sind bereits von der
Propaganda zur Abhaltung der nöthigen Vorberatungen ersucht
worden. Genauer, namentlich über die Zahl der Diocesen, die
bischöflichen Sitze und die Einrichtung der Domkapitel, verläutet
noch nicht. Daß diese Maßregel übrigens mehr denn irgend
eine andere für die Entwicklung des Katholicismus in Schottland
von heilsamem Einfluß sein werde, ist kaum zu bezweifeln. Ein
Blick auf England, Holland, Nordamerika und Australien, denen
der h. Stuhl die nämliche Wohlthat zuwenden, genügt zum Be-
weise des Gesagten. Waren doch die englischen Bischöfe in der
Lage, dem Papst bei seinem jüngsten Jubiläum mittheilen zu
können, daß die Kirche in England seit der Wiederherstellung der
Hierarchie im Jahre 1850 aufgenommen habe um fünf Bischöfe,
883 Priester, 501 Kirchen, 245 religiöse Genossenschaften beider-
lei Geschlechtes, zehn Collegien, 1055 Armenthulen und 113,455
Kinder, welche katholischen Schulunterricht empfangen. Die Wieder-
herstellung der Hierarchie in Schottland wird in den neuen Bischöfen
eben so viele Mittelpunkte der Einheit schaffen, aus denen das
kirchliche Leben sich in immer weitere Kreise ergießen wird.

London, 29. Aug. Von allen Seiten kommen Nachrich-
ten über die Sturmfluth der letzten Tage. Die Thäler in
Süd-Wales haben stark gelitten. Zwischen Swansea und Cardiff
bietet das Land meilenweit den Anblick eines großen See's, und
der Regen fiel in einer Stärke wie seit vierzig Jahren nicht.
Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Zwei Eisenbahn-
brücken über den Ely sind fortgerissen worden. In Bridgend
kam eine Masse Vieh um. Die Ernte ist an manchen Stellen
vollständig überfluthet. Die um Schloß Cardiff, das Befestig-
ung des Marquis of Bute, herumliegenden Ländereien stehen
unter Wasser. Aehnliche Berichte kommen aus Schottland, na-
mentlich aus den Grafschaften Fife und Clackmannan. Leider
ist hier auch ein Verlust von Menschenleben zu beklagen.

Türkei.

Midhat Pascha hat nach Meldung des „S. T. B.“ ein
Telegramm aus Constantinopel erhalten, in welchem er zur Rück-
kehr nach dort aufgefordert wird. Derselbe wird in den nächsten
Tagen nach Constantinopel abreisen. Die Ernennung Midhat
Paschas zum Großvezier ist bevorstehend. Sein bisheriger Ge-
neral, der Kriegsminister Mahmud Damat Pascha ist bereits durch
Mustapha Pascha, des Schwagers des Sultan, vom Kriegsministerium
wird in Constantinopel allgemein dahin interpretiert, daß derselbe
in Ungnade gefallen sei.

„Reuter's Bureau“ meldet aus Constantinopel: Gestern
richtete die Pforte neuerdings eine Note an Rufus Pascha, in
welcher sie ihn auffordert, Englands Aufmerksamkeit auf die Rü-
stungen Griechenlands zu lenken und zu erklären, die Türkei
werde im Falle einer Insurrection ihre Truppen nach Athen
marschiren lassen, um das Uebel an der Wurzel auszurotten.
England machte der griechischen Regierung eine Note zugestellt, worin sie der-
selben ihre friedlichen Gefinnungen versichert und das Versprechen
gibt, wenn notwendig, gemeinsam mit türkischen Truppen das
Räuberunwesen zu unterdrücken. — Eine fernere Meldung von
„Reuter's Bureau“ lautet: Der Abschluß einer neuen türkischen
Anleihe sei noch imperfect. Die Banque Ottomane habe ein
Syndicat gebildet in Betreff eines Vorstusses von einer Million
Pfund auf das Ertragniß der neuen Anleihe.

Asien.

Die Hungersnoth in Indien. Ueber diese Calamität wird der
„Times“ aus Calcutta unterm 26. ds. telegraphirt, daß die Wetter-
und Ernteberichte fortgesetzt traurig lauten. — Unterm 21. ds.
meldet ein Telegramm aus Bombay, daß in Kandeish, im Decan
in Gujerat und Kattawar ein wohlthätiger Regen eingetreten
sei. Die Aussichten werden demnach im Allgemeinen für be-
friedigender erachtet. Mittlerweile haben die in London angeregten
Sammlungen zur Linderung der bengalischen Hungersnoth die stät-
liche Summe von über 40,000 Lfr. erreicht; man hofft, den Fonds
auf mindestens 150,000 Lfr. zu bringen.

Afrika.

Morocco. In Folge großer Dürre hat die von Arabern
und Riffianern bewohnte Umgegend von Melilla ihre gesammte
Ernte eingebüßt und es herrscht großer Nothstand. Die Regierung
hat bereits über 3000 Saad Weizen und Gerste dahin gesandt.
Die „Morselle“, welche am 18. d. M. Abends Gibraltar verließ,
überbringt der nothleidenden Bevölkerung eine Quantität Getreide,
welche sie an der Küste von Riff landen wird.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Das „Tagblatt“ meldet aus Belgrad: „Der Ministerrath hat
Veränderungen in der Ordre de Bataille beschloffen. Leschanin
wird das Timokkorps, Horvatovic ein aus der stehenden Armee
kombinirtes Corps commandiren. Der Ausmarsch soll am 31.
d. erfolgen. Die serbische Regierung fragte bei dem russischen
Obercommando an, ob sie General Jadesew engagiren solle. Die
Antwort lautete verneinend. Fürst Berezekow, Secretär des Ge-
nerals Ignatiow überbrachte größere Geldsummen. Wie verlautet,
bereitet die Pforte ein Ultimatum in Betreff der Haltung Ser-
biens vor. Vorläufig haben die Truppen in Widdin Ordre er-
halten an die Timokgrenze zu marschiren. Aus Novibazar sind
bereits türkische Truppen an die serbische Grenze abmarschirt. —
Der Justizminister Grucic hat seine Entlassung verlangt.

Die „Politische Correspondenz“ meldet von offizieller ru-
manischer Seite aus Budapest unterm 28. d.: Ein Theil der
rumänischen Truppen hat bei Karabia die Donau passirt. So-
bald die Brücke vollständig errichtet ist, wird der Fürst mit dem
Gros der Armee folgen. Rumänien hat mit Rußland keine Mi-
litärconvention abgeschlossen und wird eine solche auch nicht ab-
schließen, vielmehr seine Individualität unter seinem Fürsten,
wenigstens es im Einklang mit der russischen Armee operiren
wird, bewahren. — Die bei Plewna stehende rumänische Divi-
sion stieß mit den Türken zusammen und hielt sich tapfer. Die
nämliche Correspondenz meldet aus Belgrad vom 29. d.: Grucic
ist zum Chef des serbischen Generalstabs ernannt. Die aus dem
russischen Hauptquartier eingetretene Interdix macht große
Getreide- und Vieheinkäufe.

Laut einem Privattelegramm der „St. Vtg.“ aus Schumla
vom 28. d. nahm Suleiman Pascha gestern nach zwölfstündigem
Kampfe fast alle besetzten Positionen im Schiplapah, die Russen
verloren 3000 Tode und Verwundete. — Im Widerstande
damit meldet, „Daily News“ aus Gornii Studen, 28. August:
Die Türken erneuerten den Angriff auf die Positionen der Russen
am Schiplapah nicht. Die Stellungen sind beiderseits unverän-
dert geblieben. Die Russen erhielten hinreichende Verstärkungen.
Alles deutet darauf hin, daß Radetzky die Position behaupten wird.

Wie man patriotische Feste feiert.

Ueber die Enthüllungsfest der auf dem Burgberge er-
richteten Canossasäule haben wir bereits einiges mitgeteilt.
Der „Germ.“ entnehmen wir noch folgendes Nähere. Diefelbe
schreibt: Daß da, wo es etwas zu sehen gibt, auch immer
eine Masse Neugieriger sich einfindet, ist bekannt; daß aber alle
diese in „gehobener“ Stimmung sich befinden sollten, ist sehr
zweifelhaft. Erfahrungsmäßig wird allerdings am Schluß von
Festlichkeiten auch die Stimmung immer eine „gehobene“. Auch mit
der massenhaften Theilnehmung scheint etwas gesunken worden zu
sein, wenigstens sagt ein uns vorliegender Bericht eines „libera-
len“ Berichterstatters, daß in Folge des eingetretenen Regens die
vormittägige Festgesellschaft auf dem Burgberge „bis auf we-
nige Personen“ verschwunden und daß bei der eigentlichen nach-
mittägigen Festfeier nur eine „ziemlich zahlreiche Menge“ die
Abhänge des Berges bedeckte. In der Eröffnungsrede erinnerte
Director Castendyck, von dem die Errichtung dieser Säule
des Denkmals ausgegangen, an folgende Worte eines Briefes des
Fürsten Bismarck vom 14. Mai d. J., worin derselbe seine Ein-
willigung zu dem Unternehmen gegeben: „Ich sehe in diesem
Vorhaben eine neue Befestigung des Gineverständnisses [?] und
der Unterstützung der Uebergriffe [?], mit wel-
chem auch heute deutsches Leben durch römische Herrschaft bedroht
wird.“ Zum Schluß des Festessens bemerkte der Redner:
„Heute dürfen wir das Denkmal dem deutschen Volke [?] als
Eigentum übergeben, nicht als eine Mahnung für unseren viel-
geliebten deutschen Kaiser, indem wir auf den unglücklichen Kai-
ser Heinrich IV. hindeuten, nicht als ein Mahnung an das
deutsche Volk, den Wegen nach Canossa allzeit fern zu bleiben,
sondern als ein Wahrzeichen, daß in Deutschland das Volk in
Treue und Glauben [?] und im Bunde mit dem Kaiser stets fest
zusammensteht für die Größe und Macht des Vaterlandes auf
allen Gebieten. Wir wollen mit der Errichtung dieser Säule
keinen Zwist auf religiösem Gebiete schaffen [weil er schon da ist]
und jetzt noch erweitert wird, sondern sie soll das Zeichen sein,
daß wir Alle für Alle die Freiheit [?] auf dem Boden des Rechts
und des Gesetzes wollen.“ Schließlich brachte der Redner
ein Hoch auf den Fürsten Bismarck, den „Retter [?] des Vater-
landes“. — Sodann fiel die Hülle von dem Denkmal. Das-
selbe steht auf der höchsten Spitze des Burgberges, der die Säule
viele Meilen weit in der Umgegend blicken läßt. Eine breite
Treppe führt zu dem Denkmal empor, das sich in Gestalt
einer Pyramide auf hohem Postamente erhebt. Der ganze Bau
ist in schiefem Granit gehalten. Auf der vorderen Seite zeigt
die Pyramide das von Prof. Engelhardt in Hannover mit
Naturtreue geschnittene Reliefportrait Bismarcks mit der Jahres-
zahl „1877“. Die rechte Seite trägt die Inschrift: „Aus Dank-
barkeit und fester Zuversicht“, die linke Seite: „Errichtet von
deutschen Männern und Frauen“, und auf der hinteren Seite in
Goldschrift die Worte: „Nach Canossa gehen wir nicht. Reichs-
tagsagung vom 14. Mai 1872.“ — Die eigentliche Festrede
hielt mit Rücksicht auf den immer empfindlicher niederdrückenden

Megen be-
berghotel
nach dem
Geb und
erfche K
em fern
Opfern vo
— eine
liten abse
ein paar
Btg.“ „st
duciren.
Graaff-R
Strophe:

Herr
gendes „

Schlie-
Steinh
Ze
M
S
G
D
E

Neu-
fragt, ob
und das
Landtrath
Antwort
Berodun
systemat
vorenthal
wir, uns
lassen, für
— A
Loose zur
Verlust de
Neu-
Comite de
Land“ in
Punkte
Der Entw
denfalls v
standst
Beschluß d

at wird der
die Wetter
rm 21. d.
in Dec
eingetre
für bef
angerege
th die sta
den Jon
von Arabern
geammte
hin gefant
alkar verließ
ität Getreide,
lage.
nifferrat hat
Lefchjanin
enden Armee
soll am 31.
den russischen
en solle. Die
tar des Ge-
Wie verlautet,
haltung Ser-
in Ordre er-
rovibajar sind
marfchirt. —
angt.
offizieller ru-
Ein Theil der
passirt. So-
fürst mit dem
und seine Mi-
auch nicht ab-
inem Fürsten,
rmee operiren
manische Divi-
taylor. Die
9. d.: Gruc
Die aus dem
macht große
aus Schumla
zwölftündigem
daß, die Russen
Widerprüche
28. August:
nen der Russen
erfests unverän-
Verstärkungen.
behaupten wird.
ert.
Burgberge er-
ges mitgetheilt.
here. Dieselbe
auch immer
daß aber alle
lten, ist sehr
m Schlusse von
ne". Auch mit
ent worden zu
eines, libera-
nen Regens die
bis auf we-
gentlichen nach-
die Menge" die
gedröhte erinnerte
zur Errichtung
ines Briefes des
erfelbe seine Ein-
sehe in diesem
niffes [Wesen?]
ie [], mit wel-
herrschafft bedroht
te der Redner:
nen Volle [?] als
für unseren viel-
glücklichen Kai-
abwurf an das
fern zu bleiben,
and das Volk in
Kaiser stets fest
Vaterlandes auf
ng dieser Säule
il er schon da ist
das Zeichen sein,
oben des Reich-
achte der Redner
er [?] des Vater-
Denkmal. Das-
es, der die Säule
läßt. Eine breite
sich in Gestalt
Der ganze Bau
rden Seite zeigt
in Hannover mit
der Jahres-
rft: "Aus Dant-
"Ertrübet von
hinteren Seite in
er nicht. Reichs-
gentlichen Festrede
niederprallenden

Regen bekanntlich Prof. Flutho aus Jena im Saale des Burg-
berghotels. — Daß es bei dem „Feste“ — dessen Symbol,
nach dem Berichtstatter der Magd. Ztg., der Regenschirm
sieb und bei dem es „ein Wetterpiel“ gab, von dem der vom-
erliche Kindermund sagt: „Nest wird ein Jude geboren“,
dem ferner, obgleich „es mit so viel Liebe und mit großen
Opfern vorbereitet wurde, die Götter wenig günstig waren“
— eine Masse Seitenhiebe in Poesie und Prosa für uns Katho-
listen absetzte, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen. Nur
ein paar Strophen aus einem Festliede, welche nach der „Magd.
Ztg.“ stürmischen Beifall erregten, wollen wir hier noch repro-
duciren. So begann ein Gedicht eines Herrn M. Alsborg in
Graaff-Reinet, Cap der guten Hoffnung, mit folgender saftigen
Strophe:

„Nach Canossa gehen wir nicht!“
Wort, zur rechten Zeit gesprochen,
Das, wie einst: Es werde Licht!
Stürzten Wahnes Nach gebrochen.
Hauertwort, das rings zerflut
Priesterherrschucht, Pfaffenläge,
Das der deutschen Ehre leigt —
Das der Wahrheit hilft zum Siege!

Herr Rector Carl Fischer in München-Obbach hat fol-
gendes „duldsame“ Poem zu Stande gebracht:
Als die Pfaffen frech geworden,
Hogen sie nach Deutschlands Norden,
Borak mit Bosanentod
Hog der röm'sche Erzenjon
— Herr von Bedochowst.
In dem ganz-n deutschen Lande
Schrie herum die schwarze Bande:
Freiheit wollen wir und Recht
Für das menschliche Geschlecht,
— Sondern die Frauen.

Alle Pfaffen groß und kleine
Und besonders die am Rheine
Wollt'n in's Martyrium
Für das röm'sche Pfaffenhum,
— Denn's war nicht gefährlich!

Aber die Berliner Winde
In die Kanten blaß geschwinde,
Auf die Raben stößt der Falt.
Aus den allergrößten Schall
— In dem ganzen Centrum.

Dieser dient im Kaiserthum
Lange schon als Bolonare,
Wachte römisch-welchen Wind,
Wacht die Katholiken blind
— Windstörche-Nepe en heißt er!

Aber Wal-Sperr-geflücht,
Kapellän und Nonn' — entzückt
Falt u. d. Bismarck ging d'rauf los
Und des Sammers wurde groß
— Ueber das P'arthium!

Peter, Paulus und die Andern
Küß'n in's Gefängniß wandern.
Alle tren bis in den Tod
Stieben sie in aller Noth
— Bis auf ein'ge Wen'ge!

Dieser ist es gut ergangen,
Oh daß man sie eingekerkert
Küß'n ihnen katol'schen
Fromme Glaubensgaben schiden
— Denn das war Martyrium!

Gut da gab's weisfäll'ge Schinken,
Wein, soviel man wollte trinken,
Fürchterlich viel fromme Wurst
Und Getränke mehr als Wurst
— Gatten da die Wirt'er.

Nur in Rom war man nicht heiter,
Sondern taufte Trauerklieber.
Plus Much' im Vatican.
Wachte einen großen Plan
— Gegen alle Regier.

Aber jetzt die Deutschen waren
Nicht wie vor achtundacht Jahren,
Blieben ihrem Kaiser treu,
Und es stob die Pfaffenpreu
— Bald in alle Ecken!

Und zu Ehren der Gefächten
Woll ein Denkmal man errichten,
Eine Säule von Granit
Trägt das Gedächtniß in der Mitt'
— „Wir geh'n nicht nach Canossa!“

Schließlich sei noch die folgende Strophe des Herrn Carl
Steinhof citirt:

Jetzt kämpft der Held mit jenen schwarzen Schaaren,
Die arg den Kaiser und das Reich bedrohn,
Mit jenem stolzen Herr der Unfehlbaren,
Sohn ojmals lang der Waffen heller Zoa.
Gib auch in diesem Krieg, Herr, Sieg und Frieden,
Ob auch die finst're Noth fürchterlich schneubt!
Die Siegetrone endlich doch beschieden
Sei den drei Paaren auf dem weisen Haupt!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. August. Heute Morgen wurde bei uns ange-
fragt, ob wir nicht geneigt seien, eine lange, die Kaiserparade
und das Manöver betreffende Bekanntmachung des königlichen
Landrathes des Landkreises Düsseldorf gratis aufzunehmen. Die
Antwort lautete dahin, „daß zur Gratis-Aufnahme dergartiger
Verordnungen wir so lange uns nicht veranlaßt sehen, als uns
systematisch alle amtlichen Mittheilungen von lokalem Interesse
vorenthalten werden und sogar das Verbot aufrecht gehalten
wird, uns seitens der hiesigen Polizei Nachschrichten zugehen zu
lassen, für welche wir Honorar zu zahlen pflegten.“
— Am 3. des kommenden Monats muß die Erneuerung der
Loose zur 1. Classe der nächsten preussischen Lotterie bei
Verlust des Anrechtes erfolgt sein.

Neuß, 30. August. Gestern war das Feuerversicherungs-
Comite des „Volkswirtschaftlichen Vereins für Rhein-
land“ in sehr langer Sitzung zu Köln versammelt. Nur wenige
Punkte — so wird uns berichtet — blieben in der Schwebe.
Der Entwurf zu den Statuten wird im Laufe dieser Woche, je-
denfalls vor dem 5. Septbr. gedruckt in den Händen der Vor-
standsmitglieder sein; 14 Tage später kann dann der endgültige
Beschluss des Vorstandes gefaßt werden.

Aus Süchteln, 27. August, wird der „Germ.“ geschrieben: „Wie
wenig Federlebens man mit Mitgliedern des Schulvorstandes
macht, wenn sie sich das Mißfallen eines Herrn Kreisinspectors
zugezogen haben, beweist folgender Vorfall. Die erste Lehrerin,
welche die „Hölle“ Gewohnheit hatte, vor Beginn des Unterrichtes
einer h. Messe auch an den Tagen beizuwohnen, an welchen das
nach dem Schulplan nicht ausdrücklich gestattet war, wurde diese-
halb, theils in Gegenwart der Kinder, in einer ihre Autorität den
Kindern gegenüber wenig wahrennden Weise zur Rede gestellt und
mit Vorwürfen bedacht, so daß die Rede ging, Fräulein Z. würde
ihre hiesige Stellung verlassen, um nicht der Wiederholung einer
ähnlichen Behandlung ausgesetzt zu sein. Daraus nahmen eine
Anzahl Eltern ihrer Schülerinnen, unter diesen zwei Schulvor-
standsmitglieder, Veranlassung, derselben ihr Bedauern über jenen
Vorfall und ihr unerschüttertes Vertrauen auszudrücken und damit
den Wunsch zu verbinden, dieselbe möchte ihre hiesige Stellung
nicht verlassen. Der Herr Kreisinspecter hat sich dieses Schrift-
stück angeeignet, und die betreffenden Schulvorstandsmitglieder,
obgleich nicht zu den Ultramontanen zählend, wurden ohne Weiteres
entlassen.“

Barmen, 26. Aug. Ein hiesiger Hotelbesitzer hatte vor
einiger Zeit durch einen Professor in Wiesbaden einen aus Caub
a. Rh. bezogenen Wein unteruchen lassen, der sich als vollständig
gefälscht herausstellte. Derselbe Wein ist jetzt auch hier in Barmen
unterfucht worden und über diese Untersuchung ist folgendes Acten-
stück mitgetheilt worden: „Chemisches Untersuchungsamt und Han-
delslaboratorium von Dr. W. Thümmel. Gutachten über einen
mir von dem Herrn Restaurateur (folgt Namen) hieselbst zur
chemischen Analyse übergebenen „Rüdesheimer“. Ergebnis der
quantitativen Analyse: 10 pSt. Alkohol, 0,2 pSt. Zucker, 1 pSt.
freie Säure, 3,1 pSt. Extract, 0,165 pSt. Asche. Die Zusammen-
setzung dieses Rüdesheimer zeigt, daß der Fabrikant desselben ein
gewandter Weinsälscher ist, denn die Analyse weicht außer dem
Gehalt an freier Säure nicht wesentlich ab von der Zusammen-
setzung eines guten Rheinweines. Diese freie Säure besteht aber
zum größten Theil aus freier Schwefelsäure und zwar herrührend
von nicht vollkommen gereinigter Stärke oder Kartoffelzucker. Der
Werth der zu diesem Wein verwendeten Ingredienzien betrug 20
bis 30 Mfg. pro Flasche.“ So das Gutachten. Der Empfänger
des Weines hat denselben aber incl. Fracht zc. mit 2 Mark pro
Flasche bezahlen müssen. — Gegen den „geübten“ Weinsälscher
ist übrigens, wie schon mitgetheilt, von Seiten der Staatsanwalt-
schaft die Untersuchung eingeleitet, und haben schon, laut der
„Elberf. Ztg.“, Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt-
gefunden.

Essen, 29. Aug. Schon wieder eine Kassendefraudation.
Der „Rh. W. Zfr.“ berichtet: Der Rechnungsführer J. von Zede
H. hat seine Stelle quittiren müssen wegen eines Kassendefekts
von 80,000 Mkt., wie man sagt. Wenns auch nur soviel Mark
sind, so ist es immerhin keine Kleinigkeit, für welche die drei
Mitglieder des Grubenvorstandes haftbar gemacht werden sollen.
Man ist, wie wir hören, erst hinter dieses seit langer Zeit be-
triebene Kassensystem gekommen durch die Entdeckung eines
Kassendefekts von 90,000 M. auf der Zede H. im Wühlheim's-
schen, mit deren unlängst verstorbenen Rechnungsführer Bruder
J. in Verbindung gefunden haben soll.

Laagen, 28. Aug. Am 26. d. hielt der Arbeiterverein
zum h. Paulus für Laagen und Burscheid eine außerordentliche
Generalversammlung zum Zwecke der Präseswahl ab. Hr. Kaplan
Kronenberg wurde dabei wiedergewählt.

Wonnioie, 28. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet:
Den Klosterfrauen Augustina und Martha aus der hiesigen
Niederlassung der Franziscanerinnen ist nach einer von
dem Landrath Nennen am 25. c. aufgenommenen Verhandlung
aufgegeben worden, sich binnen zwei Mkt. 24 Stunden, also bis
gestern Mittag, aus dem Mariabühl-Hospital zu entfernen, widri-
genfalls die Entfernung zwangsweise ausgeführt werden solle.
Bei der Vernehmung der beiden Schwestern in die hiesige Nieder-
lassung hatten sie, resp. ihre Vorsteherin sich geweigert, ihrerseits
die mai gezeichnete Anmeldung bei den Behörden zu ma-
chen. Der Vorstand des Spitals, in dessen contractlichen Dien-
sten die Schwestern stehen, hatte indeß diese Meldung besorgt.
Wie man sieht, genügt das nicht. Der Vorsitzende des Ver-
waltungsrathes ersuchte um Aufschub der Ausweisung, wenigstens
so lange, bis es gelungen sei, für die beiden Schwestern Ersatz
zu schaffen. Auch diese Eingabe wurde gestern ablehnend be-
schieden und zugleich das Bürgermeister-Amt beauftragt, sich zu über-
zeugen, ob die beiden Nonnen die hiesige Niederlassung verlas-
sen hätten. So werden uns denn heute Mittag die gleichzeitig
heute von ihrer Oberin abberufenen beiden Barmherzigen Schwe-
stern verlassen. Wie lange es bei der verminderten Zahl der
Pflegekräfte den übrigen Franciscanerinnen noch möglich sein
wird, in ihrer ausgedehnten und schweren Berufstätigkeit der
Stadt und deren weiteren Umgebung zu dienen, muß abgewartet
werden.

Trier, 27. Aug. Die Nachricht, daß die lgl. Eisenbahn-
beamten sich schriftlich verpflichtet hätten, kein öffentliches Local
zu besuchen, in dem die „Trierer Landeszeitung“ aufsteht, bestätigt
sich nach den von der „Landesztg.“ eingezogenen Erkundigungen
nicht. Ein ähnliches Verbot ist indeß bezüglich der socialdemo-
kratischen Blätter ergangen.

Nach einem rhein. Blatte wurde neulich mitgetheilt, daß Ihre
Majestät die Königin Mutter von Baiern in Marpingen gewesen.
Andererseits wurde dem widersprochen. Die „Germ.“ wandte sich
demzufolge nach Marpingen um näheren Bescheid und erhielt fol-
gende Antwort: „Mir ist nichts davon bekannt, daß die Königin
Mutter von Baiern hier gewesen ist. Es sind hier gewesen am
15. und 16. August: Helene, Fürstin von Thurn-Taxis, Herzogin
in Baiern, mit ihren vier Kindern und im Gefolge Gabriele,
Gräfin zur Lippe und Hermann, Freiherr v. Reichlin-Meldegg.
Ferner am 22. und 23. August: Karl Ludwig, Erzherzog
von Oesterreich und dessen Gemahlin Marie Theresie. Im Gefolge
Gräfin Ludwiga Richy und Karl, Freiherr Dauhovest-Langen-
dorf.“

Man schreibt aus **St. Johann:** „Der 21. August hat der
hiesigen Gemeinde großes Unheil gebracht. Circa halb 6 Uhr
Abends kam nach drückender Schwüle ein Orkan, wie ihn die
ältesten Männer nicht denken, und dauerte eine halbe Stunde.
Im Nu waren die Dächer größtentheils abgedeckt; Schindeln flogen
60—80 Meter weit, die Schwerste schleuderte es mitunter
4—6 Meter von den Gebäuden weg. Die schönsten Obstbäume
mit 40—60 Centimeter Durchmesser wurden entwurzelt und zum

Theil geknickt. Die Wäldungen sehen entsetzt aus, starke Nichten
und Tannen sind entwurzelt, junge, im schönsten Wuchstume
begriffene Pflanzen geknickt. Das auf dem Felde in Säubern
gepflanzte Getreide wurde umgeworfen und die Garben zum
Theile weit getragen. Der Localzug Börgel-Saalfelden mußte
stehen bleiben, bis die Arbeiter eine Weile und einen Kirch-
baum, die der Sturm über das Geleise geworfen, weggeräumt
hatten. Das neue Blechdach des Schlossers Brunnsmied wurde
ausgerollt und heruntergeworfen. In Fieberbrunn riß der Orkan
am Bahnhofe bei dem Aufnahmsgebäude drei Viertel der Blech-
eindeckung, das westliche Giebelstugdach und weitere sechs Sparren,
sowie die Schneeröhre und die Hälfte der Saugrinnen weg.
Hiebe wurde eine Person getödtet und eine zweite verwundet.“

Dipe, 27. Aug. Bei der Neuwahl des Kirchenvorstandes
wurden 238 Stimmzettel abgegeben, hiervon fielen 236 auf den
früheren Kirchenvorstand. Also fast unangefochten.

Münster, 28. Aug. Heute wurde die zweite General-Ver-
sammlung der Gdrres-Gesellschaft in unserer Stadt eröff-
net, nachdem bereits gestern Abend die Begrüßung des Voran-
des stattgefunden hatte. Der Herr Abgeordnete Frhr. v. Hee-
reman gab bei dieser der lebhaften Freude Ausdruck, welche in
ganz Westfalen herrschen müsse über den Entschluß, für die dies-
jährige General-Versammlung Münster zu wählen. Herr Domca-
pitular Dr. Haffner aus Mainz dankte Namens des General-
Vorstandes und betonte vor Allem, daß gerade der echt katholische
Charakter der Stadt Münster den Ausschlag bei der Wahl gege-
ben habe. — Heute um 9 Uhr wurde in der Lambertikirche zur
Eröffnung ein feierliches Hochamt celebrirt, an welches sich so-
dann unmittelbar die erste Berathung der General-Versammlung
anschloß. Herr Dr. Hülskamp gab in dem festlich decorirten
Saale des Münster'schen Hofes einen gebrängten, aber sehr in-
teressanten Ueberblick über das geistige Leben der münster'schen
Vergangenheit; er hatte Grund, weniger Befriedigung der jün-
gen Entwicklung des geistigen Lebens an unserer alten katho-
lischen Hochschule gegenüber auszusprechen. — Herr Frhr. Dr.
v. Hertling betonte nun auch seinerseits, wie das echte gesunde
geistige Leben nur im treuen Anschluß an die von Gott auch für
die Wissenschaft geleste Autorität gedeihen könne. Einzelne
Abänderungen zu den Statuten der Gesellschaft wurden danach
berathen und theilweise beschloßen. — Heute Nachmittag 4 Uhr
hielt die philosophische Section der Gesellschaft ihre Sitzung.
Herr Dr. Haffner kennzeichnete die Armutigkeit, in welche die
philosophischen Untersuchungen verfallen seien, seit die Philosophie
sich von der Hand der Kirche losgerissen habe. In geistvoller,
knapper, aber doch erschöpfender Charakteristik geißelte er die Ein-
zelversuche unserer deutschen Hochmeister der modernen Philosophie,
die ja bis zu der Romdie des Hartmann'schen „Unbewußten“
gelangt seien. Herr Dr. Kovermann legte in einem überaus
klar stilistischen Vortrag die innere Haltlosigkeit der
Stuart-Mill'schen Erkenntnistheorie dar. Der Redner führte über-
zeugend aus, wie diese Art zu schließen nicht bloß zum Scepti-
cismus führe, sondern schon an sich Scepticismus sei. Herr Dr.
Frhr. v. Hertling sprach in längerem Vortrage über die Niemann-
Jelmholz'sche Raumtheorie in ihrem Verhältnisse zur Philosophie.
Wir können nicht anders, als unsere aufrichtige Bewunderung
ausprechen über die vollendete Beherrschung des überaus schwie-
rigen Stoffes, die in dem Inhalte des Vortrages sich
documentirte und die ganz besonders in der geradezu staunen-
erregende Leichtigkeit der formellen Behandlung ihren Ausdruck
fand. Es ist Herrn v. Hertling gelungen, seine Zuhörer eine
Stunde zu fesseln in einem Vortrag über eine Materie, der man
sonst kaum gelegentlich einen flüchtigen Geistesblick widmen kann.
Zum Schlusse der Sitzung entpand sich noch eine kurze Diskussion
über den von Herr Dr. Schütz (Trier) gestellten und schließlich
abgelehnten Antrag: eine philosophische Vierteljahrsschrift zu grün-
den. — Der Abend vereinte die Mitglieder der Gesellschaft in
den neu schön decorirten Räumen der Gesellschaft „Eintracht.“
(W. M.)

Handels-Nachrichten.

STRAßBURG am 31. August					
Weizen (neuer)	1. Qual.	24 80	Buchweizen	—	—
	2. "	22 80	Hafcr, 1. Qual.	17	80
	3. "	—	Rüben (Avel)	32	80
Landroggen (neuer)	1. Qual.	17 —	Raps	1. Qual.	34 80
	2. "	15 —	"	2. "	32 80
Gerste	Winter.	16 —	Kartoffeln	—	5 —
	Sommer.	—	Heu	—	5 40
			Strohstroh	4	80

(Preis per 100 Kil.)

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen höher.
Neuer Hafcr wurde zu 13 bis 14 Mark bezahlt.
Rüben per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 80 —
Rüben per 100 Kilo saftweise 82 —
Gereinigtcs Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüben.
Brestfuden per 1000 Kilo 159 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 35 —
Kleien per 50 Kilo 5 80
Kübel und Kuchen unverändert

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 20 Pf

Köln, 30. August. (Amf. Notierungen der Handelsmaterie.)
Weizen höher, hies. eff. neuer M. 25.00 B., fremder 23.00
B., per Nov. 22.45—50 B., 22.75 B., 22.70 B., per März 22.05
B., 22.25 B., 22.20 B.
Roggen unverändert, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00
— 21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. —
B., 15.15 B., 15.10 B., per März — B., 15.50 B., 15.45 B.
Hafcr still, ohne Saft per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter M. per Nov. — B., 15.00 B., 14.90 B., per
März 15.30 B., 15.00 B.
Rüben unverändert, per 50 Kilo mit Saft in Eisen eff. in
Partien von 100 Ctr. M. 40.00 —, per Oct. — B., 38.70 B.,
38.60 B., per Mai — B., 37.90 B., 37.80 B.
(Landmarkt.) Bei einer unbedeutenden Zunahme blieben
Preise unverändert.

Münster, 29. August. Weizen M. 280 300.—, Roggen M.
190—310, Gerste M. 180—220, Hafcr 175—200, weisse Bohren
M. —, Alles per 1000 Kilo.

Berlin, 30. Aug. Weizen per August M. —. b., Sept.
Oct. 222.— b., Oct.-Novbr. 213.— b., Roggen per August M.
141.— b., Sept.-Oct. 141.50 b., Oct.-Nov. 143.— b., Hafcr
per August M. —. b., Sept.-Oct. 141.— b., Oct.-Novbr.
141.— b., Frühl. 147.— b., Rüben loco M. 74.— b., August
72.70 b., Sept.-Oct. 72.70 b., Spiritus loco M. 52.— b.,
August 51.— b., Aug.-Sept. 51.— b., Sept.-Oct. 51.— b.,
Frühjahr 51.50 b.

Antwerpen, 30. Aug. Raff. Betenleim fest, blank disp. fcs. 34.50 B., Aug. 34.50 B., Sept. 34.50 B., Oct.-Dec. 34.50 B. Sept.-Dec. 34.50 B. — Ameril. Sped. long disp. fcs. 94 short disp. 98. Holl.-Umsatz 267 B.

Kurz Köln 122.90.
Paris, 30. Aug. Mehl 6 Marken per August 70.—, per Sept. 70.—, Sept.-Dec. 70.—, Nov.-Febr. 69.75 Weizen per August 34.75, Sept. 33.50, Sept.-Dec. 33.—, Nov.-Febr. 32.75 Roggen per August 21.50, Sept. 21.50, Sept.-Dec. 21.25, Nov.-Febr. 21.25. Mühl per Juli —, August 105.25, Sept.-Dec. 105.25, Jan.-April 103.50.

Kull, 30. August. Beindl 29 1/2, per Jan.-April 29. Raffinirtes Cottonöl disp. 32 1/2, per Jan.-April 29 1/2. Liverpool, 30. Aug. Baumwolle unverändert, Umsatz 10000 B., zu 2000 B.

London 30. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verlaufe angeboten 4 Cargos.
New-York, 29. Aug. Goldagio 104 1/2, London 4 82 1/2. Mehl extra State D. 6.25. Nothor Frühjahrsweizen D. 1.87 Fracht für Getreide 7.— Petroleum Standard white 1. 1/2 cs — Spe. 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 10 1/2 cs. — Baumwoll-Funkente in sämtlichen Häfen der Union 7.00 Ballen, zu vort nach England 100 B., nach Contingent — B.

Sopfen.

Nürnberg, 28. Aug. Am heutigen Markte war eine Zufuhr von ca. 300 Ballen. Die Preise stellten sich für Steiermärker, Württemberger, Badener zu M. 100—140, für Mittelfränkische M. 80—105. Der Gesamtmarkt betrug 250 Ballen.

Vakante kath. Lehrstellen.

Zwei Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Oberhausen, Kr. Mülheim an der Ruhr. Einkommen 1200 M., steigend von 3 zu 3 Jahren bis 1800 M. Miethschädigung von 300 M. resp. 150 M.

Hauptlehrer an der kath. Volksschule in Oberhausen. Einkommen 1500 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 M. bis 2100 M., freie Wohnung sowie für Heizen, Federn u. Vergütung von 600 M.

Lehrer an der kath. Volksschule in Biegelheide, Kr. Kempen. Einkommen 1200 M., freie Wohnung und Garten. Vergütung für Heizen Federn u. von 96 M. Meldung bis zum 1. Sept.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Kappeln, Kr. Cleve. Einkommen 900 M., freie Wohnung und Vergütung für Heizen von 48 M. Meldung baldigt.

Zwei Klassenlehrer an den kath. Volksschulen in Oberhausen, Kr. Mülheim an der Ruhr. Einkommen 1200 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 M. bis 1800 M., Miethschädigung von 150 M. bezw. 300 M. Meldung bis zum 3. Sept.

Lehrerin an der kath. Mädchenschule in Greifath, Kr. Kempen. Einkommen 1200 M. und freie Wohnung oder Miethschädigung von 75 M. Meldung baldigt.

Grummet-Verkauf

zu Schloß Langwaden bei Wevelinghoven.

Am Donnerstag den 6. Septbr.

d. Z., Nachmittags 1 Uhr, lassen die Erben Marjall Raisson zu Paris auf ihrem Schloß Langwaden den diesjährigen Grummet von

40 Parzellen am Weyerthal, 43 Parzellen im Paradies, 18 Parzellen im Baumgarten und den Anlagen, 30 Parzellen im Pferdseichbroich, dem Dorfe Langwaden gegenüber, 1 Parzelle im Wasserfad öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven, den 17. Aug. 1877.

Neuer

Bürger-Schützen-Verein.

Freitag den 31. August, Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenfelde

Verkauf von circa

1200 Bord

in Loosen von 50 Stüd auf ausgedehnte Zahlungsstermine gegen angemessene Bürgschaft.

Eine Mühle

mit 4 Mahlgängen, vollständig Einrichtung, guter Wasserkraft und 30 Morgen Aderland, Wiesen und Garten steht zu verpachten. Der Antritt kann event. gleich erfolgen.

Wegen näherer Auskunft wende man sich bis zum 12. September an Rentmeister Schenwald zu Schloß Gracht, Station Elblar.

Vortemmonale

mit Inhalt auf dem Markte verloren. Wiederbringer Belohnung. Näheres in der Exped.

Seite Post.

Wien, 30. Aug. Nach einer Meldung der 'Presse' aus Bukarest vom 29. d. Nachts sollen die Türken am 28. den Angriff auf den Schiplapass aufgegeben haben. Die Russen ziehen fortwährend Verstärkungen heran und besetzen ihre Stellungen. Auf der Straße Ungbeni-Kischinev-Radjetsch bringen fortwährend Eisenbahnzüge Truppen, Pferde, Geschützmaterial und Proviant.

London, 30. Aug. Der 'Daily Telegraph' meldet aus Schipla: „Suleiman Pascha griff am Dienstag abermals an. Die Russen wurden auf allen Punkten zurückgetrieben und retirirten auf einen durch Schützengräben vertheidigten Felsen. Der Kampf wurde am Mittwoch mit Tagesanbruch erneuert. Die russische Stellung wird bald gestürmt werden.“ Die 'Morning Post' meldet aus Bukarest vom Mittwoch: „Die ersten Abtheilungen der russischen Gardereiterei sind in Rumänien angelangt.“ Der 'Times' telegraphirt man aus Belgrad unter demselben Datum: „Pontons und Brückenmaterial liegen an der Morawa, am Timol und bei Kladowa bereit, 8 Bataillone Reguläre rücken morgen nach der Grenze ab.“

Petersburg, 30. Aug. Offizielles Telegramm aus Gornj Studen vom 29. d.: Auf dem Schiplapass ist alles ruhig. Keine Feindstruppen sind in der Nähe unserer Stellungen; es ist ungewiß, ob sie einen neuen Angriff vorbereiten, zurückgehen oder eine Umgehung beabsichtigen. Unser Verlust bis zum 28. Abends beträgt an Verwundeten 98 Offiziere und 2633 Soldaten. [Tode werden nicht angegeben.]

— Vom russischen Corps verlautet: Am 26. Aug. rückte eine feindliche Colonne aus drei Waffengattungen gegen Sabina vor, Cavallerie und 2 Geschütze voraussendend, wurde aber vom Feuer zweier Compagnien vom Sersai-Regiment und 2 Geschützen empfangen; alsdann ging der Feind zurück, er ließ 8 Tode, 3 Verwundete und nahm viele Verwundete mit sich. Unsere Verluste betragen 3 Tode und 3 Verwundete. Am 27. d. rückten aus Russisch 1 Bataillon mit 2 Geschützen und 6000 Scheressen auf Raditsch, aber 3 Compagnien des Ukrainer Regiments mit 2 Geschützen und 5000 Kosaken warfen den Feind in die Festung zurück. Wir hatten keine Verluste.

— Vom Corps an der unteren Donau werden vom 28. zwei glückliche Reitergefechte gemeldet. General Janow überfiel bei Kugulu eine Colonne türkischer Fourageurs, tödtete 11 und nahm zwei gefangen, zwei entflohen. Oberst Warlanow überfiel bei Mamuzly und Marlyt einen türkischen Transport unter Convoi von 400 Scheressen und 80 Mann ägyptischer Cavallerie, schlug den Convoi in die Flucht, erbeutete 96 Gefangene, 237 Stück Hornvieh und 4000 Kamme. Unser Verlust betrug 3 Kosaken verwundet. Im Westen bei Plewna und Lowas ist Alles ruhig.

Konstantinopel, 29. Aug. Namol Pascha wurde zum Präsidenten des Kriegsrathes ernannt, welcher mit der Leitung der militärischen Operationen beauftragt ist. Refik Pascha hat sich dem Kriegsgericht noch nicht gestellt. Suleiman Pascha steht die Angriffe auf die russischen Befestigungen im Schiplapass fort.

Programm

XXV. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands

in Würzburg

am 10., 11., 12. und 13. September 1877.

Sonntag den 9. September.

Abends 7 Uhr: Empfang der Gäste im großen Saale des Blas'chen Gartens.

Montag den 10. September.

Vormittags 8 Uhr: Feierliches Hochamt in der Domkirche.

„ 9 1/2 „ I. geschlossene Generalversammlung im Saale des Blas'chen Gartens. Constituirung des Vorstandes und der Ausschüsse.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Abends 8 Uhr: Abendunterhaltung im Blas'chen Garten.

Dienstag den 11. September.

Vormittags 8 Uhr: Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der Neumünsterkirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: II. geschlossene Generalversammlung.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Abends 6 Uhr: II. öffentliche Generalversammlung.

„ 8 „ Gesellschaftliche Unterhaltung im Blas'chen Garten.

Mittwoch den 12. September.

Vormittags 7 Uhr: Gang zur Muttergotteskirche auf dem St. Nikolausberge (Käppele).

Vormittags 9 1/2 Uhr: III. geschlossene Generalversammlung.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Besuch der Kunstaussstellung.

Nachmittags 4 Uhr: Sitzung der Ausschüsse.

Abends: Gesellschaftliche Unterhaltung in verschiedenen Localen.

Donnerstag den 13. September.

Vormittags 8 Uhr: IV. geschlossene Generalversammlung.

Vormittags 10 Uhr: III. öffentliche Generalversammlung.

Nachmittags 2 Uhr: Festmahl im Blas'chen Garten.

Das vorbereitende Comité.

I. Vorsitzender: Vogner, Domcapitular.

Bemerkungen.

1. Das Anmeldebureau, Wohnungsbureau und Auskunfts-Bureau wird am Sonntag den 9. September, von Mittags an am Bahnhofe und von Montag den 10. September an von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr im Blas'chen Garten geöffnet sein. Wer im Voraus seine Wohnung zu bestellen wünscht, wolle sich an Herrn Privatier Val. Phil. Lech dahier wenden.

2. Auf diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für Mitglieder und Theilnehmer gegen Entrichtung von 7 Mark ausgegeben. Diese Karten berechtigen zur Theilnahme an den öffentlichen und geschlossenen Versammlungen, an den Auskuffstungen, sowie zum viermaligen Besuch der Kunstaussstellung.

3. Ferner werden Karten zu 3 Mark ausgegeben, welche nur zur Theilnahme an den drei öffentlichen Generalversammlungen berechtigen.

4. An der Casse, beim Eingang des Versammlungsorts werden Karten zu 1 Mark ausgegeben, welche nur zum Besuche je einer einzelnen öffentlichen Generalversammlung ermächtigen. Doch kann Damen und Minderjährigen der Zutritt nach den bestehenden Gesetzen nicht gestattet werden.

5. Karten zur Theilnahme am Festmahl zu 5 Mark sind womöglich gleich bei der Anmeldung im Auskunfts-Bureau zu lösen.

6. Die Generalversammlungen finden im großen Saale des Blas'chen Gartens und die Auskuffstungen in den Räumlichkeiten der Marjalle statt.

7. Anträge und Anmeldungen zu Reden sind bis längstens 4. September einzureichen.

8. Es ist Aussicht vorhanden, daß von den Verwaltungen der nach Würzburg führenden Bahnen den Mitgliedern und Theilnehmern der Generalversammlung Preisermäßigung zugestanden werden wird, wie dies bereits Seitens der k. k. österreichischen privilegierten Südbahngesellschaft in Wien geschehen ist. Von dem Einlaufe der Bewilligung wird sofort in den gelesesten Zeitungen der betreffenden Länder Kenntniß gegeben werden. Wir erlauben diejenigen Besucher der Generalversammlung, welche von der Preisermäßigung Gebrauch machen wollen, wegen der hierzu erforderlichen von uns auszustellenden Legitimationskarten umgehend an den Secretär des Localcomité's, Herrn Buchhändler Leo Boerl in Würzburg, schriftlich sich wenden zu wollen.

Erziehungs-Anstalt Jerusalem, Venray bei Venlo,

geleitet von Ursulinerinnen.

Die Jüglinge erhalten daselbst eine christlich-pädagogische, den mannigfaltigen Ansprüchen unserer Zeit entsprechende Erziehung. Obwohl die Umgangssprache französisch ist, wird auch die Muttersprache sorgfältig gepflegt, während für das Erlernen der andern fremden Sprachen die schönste Gelegenheit geboten wird. — Das Wintersemester beginnt am 3. October. — Nähere Auskunft ertheilt die Oberin.

Die neuesten Sorten

Petrolenmlampen,

als: Salom, Tisch- und Stängelampen, sowie echte Tholier Kappuschaben in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

M. Droig.

Pferdedecken

zu Mark 2.50 und darüber empfiehlt

Gebr. Heinemann.

Tapeten.

Um mit meinem großen Lagerbestande von Tapeten, Borden, Fenster-Rouleaux vollständig zu räumen, verkaufe sämtliche Sorten zu Fabrikpreisen. Reste noch billiger.

Heinr. Becker.

Bier.

Für Wirth und Brauer

empfehle von heute ab vorzügliches Bayerisches und feines Weibier in allen Quantitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

Paul Kenefeld,

Jollstraße B 122.

Preiselbeeren.

feinste reife, versendet à Pfd. 15 Pfg.

Voren, Hönberg

in Fredeburg.

Franco-Versand

bei Bestellungen von mindestens 6 Fl.

Kölnisches Haarwasser

(Eau de Cologne philocomme) verhindert das Ausfallen der Haare, befeuchtet deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt Schuppen und Irritationen der Kopfhaut, wirkt belebend auf das Kopfnervensystem und ist das feinste Toilette-Mittel.

1 Flasche 2 Mark; 6 Flaschen 10 Mark.

Zahn- und Mundwasser

(Eau Dentifrice) anerkannt bestes Zahnreinigungsmittel, beseitigt alle Unreinigkeiten und gibt demselben ein schönes, weisses Ansehen, verzeiht allen Geruch aus dem Munde, erzeugt in demselben eine wohlthuende Frische und reinen Geschmack. Allseitig bewährt es sich als vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen.

1 Flasche mit Gebrauchsanw. 2 Mark; 6 Flaschen 10 Mark.

Eau de Cologne

1 Flasche 1 Mark; 6 Flaschen 5 Mark; 12 Flaschen 9 Mark.

Erfinder und Fabrikant

H. Hasberrmann & Co

in Köln a. Rh.

Recht zu haben in Neuss bei Frau Carl Elchhoff, Franz Reisen; in M.-Gladbach bei A. Riffarth; in Viersen bei J. Riffarth; in Rommerskirchen bei H. Heekhausen.

Ein starker Bädererholung, der verdient, gleich gesucht. Die Exped. sagt wo.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am

hiesigen Plage ein

Specerei-Geschäft

neben dem bis jetzt von mir betriebenen Wachslicht-Geschäft errichtet. Halte mich bei meinen Freunden und Gönnern deshalb in diesen Artikeln bestens empfohlen.

Grevenbroich.

Wilh. Breuer.



Täglich frische Rüschele empfehle

Joseph Mertens.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

gilt als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen.

1/2 Flasche à M. 1,—

1/1 „ à M. 1,50,

zu haben bei

A. J. Kamphausen, Neuss,

Wwe. Gummersbach, „

Heinr. Mohls in Neuss,

Gertrud Meller „

Hub. Wilberz in Grevenbroich.

Deutsch-französisches Pensionat

unter Leitung der Töchter vom

St. Kreuz

zu Ixheux in Belgien.

Dieses Institut bietet gleichzeitig alle Mittel zur Vorbereitung auf das Elementar- und höhere Lehrfach. Das Wintersemester beginnt am 8. October. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Rector Schmitz u. Kaufmann Meuter in Neuss und die Oberin.

Junge Säugethiere zu kaufen.

Haus Eppinghoven bei Holzheim.

Aderknecht mit guten Zeugnissen

gesucht. Wo sagt die Exped.

Ein braves Aidermädchen bei einem Kinde für 1. October gesucht.

J. Corés, Oberstraße.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht.

Wo sagt die Exped.

Neu-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Während des Kaiserfestes fahren am 3., 4. und 5. Sept. fährt das Dampfschiff nach bekanntem Fahrplane mit folgender Ausnahme:

Fahrt am 3. Sept. Morgens 8 Uhr von Neuss nach Düsseldorf u. Vohlsheim.

Am 5. Sept. Nachmittags 6 Uhr 20 Min. nach Düsseldorf, Rückfahrt von Düsseldorf nach Neuss um 11 Uhr Nachts.

Retour-Karten werden am 3., 4. u. 5. Sept. nicht ausgegeben und ist der Preis für jede einzelne Fahrt 50 Pfg. Karten nach Vohlsheim sind auf dem Schiffen und in meiner Wohnung, Rheinthor, für 1 Mark zu haben.

M. Desser, Capitain.